

Römische Provinzialisierung des Weserberglandes in augusteischer Zeit

Rolf Bökemeier, Gerhard Steinborn, Franz-Josef Blaschke*

Mai 2005

Am Beginn der Betrachtungen über diese Frage steht der erste Heereszug des Drusus mit seinen Legionen im Jahre 11 v. Chr. an die Weser.

Cassius Dio (*Historia Romana*, LIV/32-33 u. 36,3; LV/1-2,3) berichtet hierüber:

„Gleich zu Beginn des Frühjahres zog Drusus wieder ins Feld (von castra Vetera I/Xanten aus, Verf.), setzte über den Rhein und zwang die Usipeten (nördlich der unteren Lippe, Verf.). Dann schlug er über die Lippe eine Brücke, fiel ins Land der Sugambren (beiderseits der Ruhr, Berg. Land, Verf.) und kam von da ins Land der Cherusker bis zur Visurgis.“

Damit ist der Zug des Drusus mit seinem Heer aus dem Gebiet der Ruhr über die Haar und den dortigen Haar-Hellweg vorgegeben. Als kürzester Weg für die Abzweigung vom Haar-Hellweg zur Weser bot sich der alte Heerweg von den Niederlanden über Büren, das Sintfeld und die Warburger Börde nach Hessen an. Dieser alte Heerweg führte auf der alten Siedlungsfläche Sintfeld über Domäne Dalheim, Kleinenberg und weiter als direkteste und bequemste Trasse durch das dort schmale Eggegebirge nach Peckelsheim. Dort spaltete sich dieser alte Volksweg in einen südöstlichen Ast nach Hessen und den nordöstlichen zur Weser bei Beverungen, alternativ direkt nach Godelheim. Dieser vielbenutzte Heerweg hieß früher im Bereich des Sintfeldes

Herßweg (Heeresweg) und heute noch abgewandelt „Hirschweg“.

Aus der Kombination der Quellenangabe nach Cassius Dio und der ...berlieferung der beiden alten Heerwege ergibt sich damit der wahrscheinliche Weg des Drususheeres zur Weser, vermutlich zunächst zu den größten Flächen der Wesertalung an der Nethemündung.

Das Mündungsgebiet der Nethe wird beidseitig durch alte Burgen auf den markanten Bergeshöhen flankiert, die Brunsburg und die Wildburg. Für beide ist die Nutzung in sächsischer Zeit unstrittig. Möglicherweise reichen jedoch beide Burgen oder wenigstens die Brunsburg bis in die cheruskische Zeit. Die ehemalige Anwesenheit der Römer ist durch die Funde eines Lochgürtelhakens und einer römischen Statuette im Gebiet der dortigen Ansiedlung Godelheim belegt (vgl. www.roemerfreunde-weser.info/Lagerte die Drususarmee einst an der Nethemündung?).

Der hier skizzierte mögliche römische Weg zur Nethemündung ist durch Funde und Bodenstrukturen belegt (vgl. auch: Stephan Berke, *Frührömische Funde aus Ostwestfalen*, Arch. Beiträge zur Gesch. Westfalens - Studia Honoria 2, 1997).

Alfons Koch, *Fürstenberg/Weser*, gelang es in 30 Jahren privater Befliegungen des Weserberglandes, in tausenden von Infrarot-

*veröffentlicht auf <http://www.roemerfreunde-weser.info>

Luftaufnahmen derartige Strukturen möglicher römischer Lager zu fotografieren. Auf ihnen gibt es mehrfach lagerähnliche Umrandungen, so z. B. an der Abzweigung des Herßweges vom Haar-Hellweg bei Büren (Abb. 1). Innerhalb der vermutlichen Lagerumrandung scheint einst eine vollständige Innenbebauung vorhanden gewesen zu sein. Unweit von dieser Struktur liegt das inzwischen in der Archäologie anerkannte Römerlager Kneblinghausen/Rüthen, das sich in diese logistischen ...berlegungen einordnen ließe.

Im östlichen Verlauf sind möglicherweise auf dem Sintfeld bei Eilern Reste ehemaliger römischer Marschlager an der Kreuzung des Herßweges mit dem nicht minder bedeutenden Süd-Nord-Heeresweg, der uralten „via regia, dem Frankfurter Weg,“ zu erkennen (vgl. R. Bökemeier, *Römer an Lippe und Weser...*, Huxaria Verlag, Höxter 2004, S.228/229).

Östlich von Peckelsheim und der dortigen Aufspaltung des Herßweges befindet sich das kleinere Waldgelände Fahlenbruch.

Dort liegen noch heute, trapezförmig vor einer Bachschlucht angeordnet, Reste einer Wallumrandung mit Graben und erhaltener Runddecke, wie sie kennzeichnend für römische Lager sind (vgl. o. a. Publikation, S. 222/223). ...ber Borgholz mit Orten von Wall- und Grabenresten führt der alte Wegeverlauf vermutlich direkt zur Nethemündung.

In Brakel konnte Alfons Koch auf einer dominierenden Anhöhe eine quadratische Lagerumrandung mit späterer Lagerverkleinerung und Inneneinbauten fotografieren (Abb. 2). Derartige Lagerverkleinerungen sind aus Kohorten-Wachtkastellen am Limes, z. B. aus Altenstadt/Taunus (vgl. D. Baatz/F.-R. Herrmann, *Die Römer in Hessen*, Theiss, Stuttgart 1982, Abb. 152) bekannt.

Setzt man nun größere Standlager der Drususarmee an der Nethemündung oder/und einige Kilometer aufwärts in der Wesertalung von Höxter voraus, so müssten, rein logistisch gesehen, nicht nur die bereits erwähnten vermuteten Wacht- und Nachschublager von Brakel, Peckelsheim, Sintfeld und Büren

unterhalten werden. Eine große Truppe, die den ganzen Sommer des Jahres 11 v. Chr. an der Weser verbrachte, musste sinnvoll beschäftigt werden. Das konnte Drusus zweckmäßigerweise mit dem Bau weiterer Lager im westlich der Weser liegenden Etappengebiet erreichen. Zugleich wurde damit das eroberte Gelände der Cherusker gesichert und „in Besitz genommen“.

So verwundert es nicht, dass A. Koch in den Ackergebieten der Nieheimer und Steinheimer Börden in westlich der Weser von Höxter liegenden fruchtbaren Ackerflächen zwei weitere Lagerumrandungen, bzw. Innenausbauten in Form von Mannschaftskasernen, in Holzhausen und Sommersell mit Hilfe der den Boden durchdringenden Infrarotstrahlung ablichten konnte (Abb. 3 und 4). Beide etwa 2,8 ha großen Lagerstrukturen liegen überraschender Weise jeweils ebenfalls wie die Peckelsheimer Struktur trapezförmig an einer Bachschlucht, so dass man möglicherweise von römischen Lagern vom Typ „Weserbergland“ sprechen könnte (vgl. hierzu Internetbeitrag www.roemerfreunde-weser.info/ „Drei römische Standlager...“). Im August 2004 gelang dem Luftbildpiloten Herbert Hoinkis eine u. U. mit dem mutmaßlichen „Kohortenkastell in Sommersell“ verbundene kleinere, etwa 1 ha große Umrandung mit Annex in Hohehaus/Marienmünster konventionell zu fotografieren (vgl. Publikation von R. Bökemeier, S. 248/249).

Ob diese in den Infrarotfotos so eindringlich als römische Lager erscheinenden Strukturen, die inzwischen durch Detektorfunde teilweise ihre Bestätigung gefunden haben, bereits alle auf das erste Eroberungsjahr unter Drusus im Jahre 11 v. Chr. zurückzuführen sind, kann nicht sicher festgestellt werden. Für das vermutliche Lager Holzhausen/Nieheim gibt es wichtige Indizien. An der direkten Verbindung von Höxter über Altenbergen nach Holzhausen wurde ein As des Augustus 3/2 v. Chr., RIC 196, (FMRD VI, 1) gefunden. Die direkte Westtrasse von Holzhausen über Erwitzen, Pömbesen führt über Reelsen und von

dort über den Rehbergpaß nach Altenbeken und weiter nach Paderborn an die obere Lippe. Der Pfarrer von Pömbesen, Gotthardt, berichtet in einer Publikation von 1924 (Reelsen in Geschichte und Gegenwart, Reelsen 1924) von dortigen umfangreichen Funden „römischer Götterfiguren en miniature, Pila und römischer Schwertknäufe bei der Anlage von Grenz- und Drainagegräben“. Gotthardt sah dort den Ort der Varusschlacht. Viel besser würde jedoch dieses für einen ...berfall ideal geeignete Tal zwischen Reelsen und Bemühren zur Schlacht von Arbalo passen, die sich auf dem Rückzuge der Drususarmee im Herbst des Jahres 11 v. Chr. (über Holzhausen ?) ereignet hat.

Nach dieser verlustreichen Schlacht von Arbalo gründete Drusus am Zusammenfluss von Elison und Lupias ein Lager „vor der Stirn der Cherusker“, in dem die Verfasser das berühmte Lager Aliso im Wilhelmsberg von Schloss Neuhaus am Zusammenfluss von Alme und Lippe sehen (vgl. vorgenannte Publikation, Kapitel „Aliso“).

Bedeutungsvoll für die Entwicklung der Strukturen in dem eroberten Gebiet ist der Hinweis des Cassius Dio (36,3) für das Jahr 10 v. Chr. auf den offensichtlich von Mainz aus erfolgenden Feldzug gegen die Chatten, die „das von den Römern (im Vorjahre, Verf.) zugewiesene Land verlassen hatten...“

Diesem Satz könnte indirekt entnommen werden, dass das im Jahre 11 v. Chr. den Chatten nicht zugewiesene Land den Römern vorbehalten geblieben war. Im Jahre 9 v. Chr. zieht Drusus, offensichtlich erneut von Mainz aus, in das Land der Sueben (vermutlich an der Werra) und von dort über die Weser an die Elbe. Das von Klaus Grote dokumentierte, neu entdeckte römische Lager von Hedemünden an der Werra könnte diesen Heereszug des Drusus bestätigen. Zugleich aber könnte u. U. der Rückschluss erlaubt sein, dass die Römer im Wesergebiet die Verhältnisse so gesichert sahen, dass ihnen der weitere Vorstoß an die Elbe gerechtfertigt erschien.

Florus (II/30,21-28) benutzt für diese „gesi-

cherten Verhältnisse“ in der Drususzeit klare Worte:

„Außerdem legte er zur Sicherung der **Provinz** überall Schanzen und feste Plätze an im Gebiet der Maas, Elbe und **Weser**.“

Florus sieht also u. a. das Gebiet an der Weser im Jahre 9 v. Chr. bereits als römische Provinz an. Es ist nicht auszuschließen, dass die in diesem Beitrag vorgestellten mutmaßlichen römischen Wachtlager im Weserbergland bis zu diesem Jahr bereits errichtet gewesen sind. Der Provinzcharakter des eroberten Gebietes wird erneut durch Velleius Paterculus für das Jahr 8 v. Chr. im Zusammenhang mit dem Feldzug des Tiberius als Nachfolger des im Jahre 9 v. Chr. verstorbenen Drusus angesprochen (Historia Romana, II/97,4):

„Er bezwang das Land so vollständig, dass es beinahe eine **steuerpflichtige Provinz** wurde.“

Die Steuerpflicht in Form von Tributen ist im Verlauf der Jahre im Gebiet der Cherusker nun offenbar feste Verwaltungsvorschrift der Römer geworden, wie dem Tacitusbericht über die aufrührerischen Reden des Arminius an die Cherusker zu entnehmen ist, der seine Landsleute zum Kampf gegen Germanicus und dessen Heer im Jahre 15. n. Chr. aufzustacheln versuchte (Annalen I/59):

„Andere Völker hätten nichts von Hinrichtungen erfahren, sie wüssten nichts von Tributen, weil sie die Römerherrschaft nicht kennengelernt hätten.“

Wenn man somit von einem weiteren Ausbau der tributpflichtigen römischen Provinz im Weserbergland seit den Zeiten des Drusus bis in die Zeiten des Varus 7-9 n. Chr. ausgehen kann, so muss man konsequenterweise den weiteren Ausbau von römisch benutzten Trassen in erweiterten Gebieten und daran errichteten Wachtlagern annehmen. Hier soll nur noch das auf einem hervorragendem Infrarot-Luftfoto abgebildete vermutliche Römerkastell Kempen/Feldrom an dem uralten Horner Heerweg von Paderborn an der oberen Lippe nach Horn auf der Nordseite des Teutoburger Waldes (Vorläufer der heutigen

B1) erwähnt werden (Abb. 5). Dabei sollte auf die Parallelen dieses weiteren Kastells zu dem möglichen Kastell Sommersell/Nieheim hingewiesen werden, die sich außerhalb des Tores in der Lagerumrandung in Form von jeweils zwei baulichen Anlagen zeigen, die als Kohorten-Badegebäude und in den beiden Ovalen als Arenen interpretiert werden könnten.

Wenn nach allen hier vorgebrachten Quellen und Dokumentationen von einer weitgehend vorangeschrittenen römischen Provinzialisierung des Weserberglandes von 11 v. - 9 n. Chr. ausgegangen werden könnte, müsste man zusätzlich die Errichtung römischer Gutshöfe annehmen, wie sie bei jeder Provinzialisierung durch die Römer festzustellen sind.

Hier sollten die hervorragenden russischen Satellitenaufnahmen verwandt werden, wie sie auf CD-ROM-Scheiben in Fachgeschäften zu entnehmen sind (TOP WARE, Art. Nr. 641). Diese aus großer Höhe erstellten Aufnahmen sind aus unbekanntem technischen Ursachen ähnlich wie Infrarot-Aufnahmen geeignet, Strukturen unter der Bodenoberfläche abzubilden.

Der interessierte Leser mag selbst zum Test das Kulturdenkmal „Wüstung Kircheilern“ hart östlich der heutigen Gehöfte des ehemaligen Hauptortes des Sintfeldes, Eilern (nord-östlich von Bad Wünnenberg), mit Hilfe der erwähnten CD-ROM-Scheibe auf den Monitor holen.

Dabei kann er die Umriss der von Karl dem Großen begründeten, im Mittelalter wüst gewordenen Kirche mit Begleitgebäuden sehen, wie sie bis heute allgemein nicht bekannt sind. Die Verfasser suchten, diesen ... berlegungen folgend, wochenlang intensiv nach Fundamentresten möglicher römischer Gutsgebäude. Aus diesen Recherchen sollen an vier Beispielen derartige Fundamentreste dargestellt werden (Abb. 6a-d). Allen diesen offensichtlichen Fundamentresten ist gemeinsam, dass sie die Formen und Größenordnungen römischer Gutsgebäude vom Niederrhein oder aus der obergermanischen römischen Provinz auf-

weisen. Die Längenmaße ihrer Gebäudekörper liegen zwischen 50-80 m und die Breitenmaße schwanken um ca. 25-35 m. Sie übertreffen damit die Größen heutiger Hofgebäude um das Mehrfache. Die Flügelform der Hofanlage (mit Risaliten) überwiegt. Sie liegen meist in der Nähe der bereits vermuteten römischen Wachtlager. Diese Lagernähe konnte sogar als Voraussetzung für die Erbauung dieser riesigen Gebäude durch eine große Anzahl einsetzender Legionäre angesehen werden.

Diese von jedem Interessierten auf den Satellitenaufnahmen auf dem Monitor nachzuprüfenden Umrandungsreste möglicher römischer Gutsgebäude (villae rusticae) sind für die Verfasser weitere Kronzeugen für die vollzogene römische Provinzialisierung des Weserberglandes in den Jahren 11 v. bis 9 n. Chr., deren wichtigste Strukturen abschließend auf einer Karte festgehalten sind (Abb. 7).

Die hier vorgestellten Infrarotaufnahmen sind deutlich. Dennoch bleibt die Amtsarchäologie skeptisch. Als Beweise gelten neben augusteischen Münzfunden meist nur eindeutige Grabungsergebnisse. Der „Freundeskreis für Römerforschung im Weserbergland“ wird sich bemühen, über die ersten Teilergebnisse hinaus, handfeste Beweise zu erbringen. Ein Antrag auf Grabungsgenehmigung für die Strukturen in Sommersell (Abb. 4) ist bei der Oberen Denkmalbehörde, dem Kreis Höxter, gestellt. Hier gilt es, dem genehmigten Tonabbau zuvor zu kommen, ehe dieses vermutlich wichtige Bodendenkmal ersten Ranges vernichtet ist. Es handelt sich also um eine reine Rettungsgrabung.

Sollte sich erweisen, dass im Weserbergland einst feste Gebäude durch die Römer errichtet worden sind, so müsste die Archäologie von einem Tabu Abschied nehmen, das besagt, dass in Norddeutschland östlich des Rheins von den Römern keine festen Gebäude errichtet worden seien.

PS: Zwei zeitlich nachfolgende Informationen zu diesem Text.

Die negative zuerst:

„Leider haben die Grundstückseigentümer im

Gegensatz zu ihren Pächtern die erforderliche Genehmigung für die Grabungen nach Beratung durch ihre zuständige Landwirtschaftskammer versagt. Motto: „Wenn die wirklich etwas finden, sind Sie die Verfügungsgewalt über ihr Grundstück los“.

Da auch der Landkreis offensichtlich keine Notwendigkeit sieht, mit dem mutmaßlichen römischen Lagergelände in Sommersell eines der herausragendsten Bodendenkmale seines Kreisgebietes zu schützen, wird dieses wohl mit dem vorangehenden Tonabbau in mittelfristiger Zukunft vernichtet werden. Geschäft geht vor Denkmalschutz!“

Die positive Nachricht danach:

„Das in der Abbildung 7 dieses Beitrages dargestellte Kerngebiet der vermuteten römischen Provinz Weserbergland muss möglicherweise nach Norden erweitert werden. Zwischen Lügde und Bad Pyrmont zeigt sich nämlich auf den russischen Satellitenaufnahmen eine Fläche von mindestens 70 ha Größe, auf der Struktur neben Struktur eines möglichen ehemaligen römischen Mehrlegio-

nenlagers zu erkennen sind. Zwei Luftbildprospektionen durch Günter Lange, Hannover, vom Freundeskreis für Archäologie in Niedersachsen (FAN) bestätigen auf den nicht gemähten Grünlandflächen durch negative Bewuchsstrukturen die Aussagen der DSATAufnahmen.

Nördlich von Lügde liegt das Talgelände von Aerzen. Auch dort scheint nach den DSATAufnahmen in Verbindung mit dem Fund eines augusteischen Denars ein etwa 2,8 ha großes Lager errichtet gewesen zu sein.

Nähere Informationen dazu in den Beiträgen „Sommerlager des Varus entdeckt?“ und „Varuslager Erste Luftbildprospektion...“ auf dieser homepage. Unter der Voraussetzung des ehemaligen Vorhandenseins eines Mehrlegionslagers in Lügde, müsste man dieses als Verwaltungszentrum der ehemaligen römischen Provinz „Weserbergland“ ansehen. Die Karte der Abb. 7 ließe sich damit durch die Karte der Abb. 2 in dem Beitrag „Sommerlager des Varus entdeckt“, ergänzen.

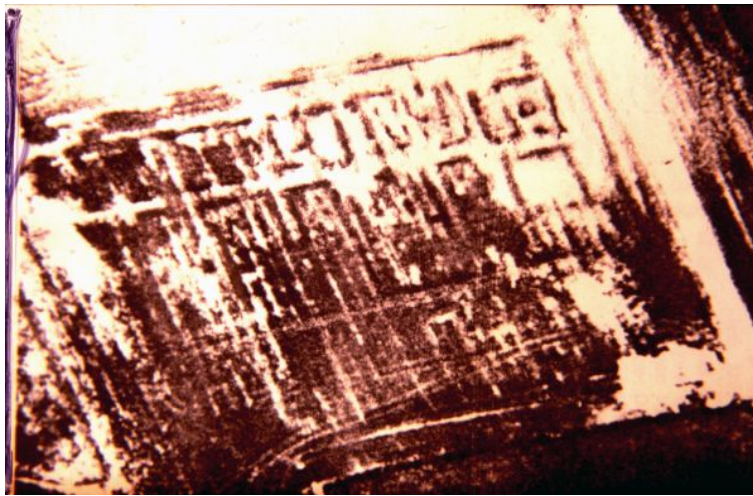


Abb 1: Strukturen eines mutmaßlich römischen Kastells mit völliger Innenbebauung in der Nähe von Büren.

Dieses mögliche römische Wachtkastell im Bereich der Kreuzung Haar-Hellweg mit dem Volksweg Niederlande Sintfeld-Hessen nahe bei Büren mag die Bedeutung dieses alten Heerstraßenkreuzes demonstrieren. Es konnte die Abzweigung der Trasse in Richtung zur Weser im Raum Höxter bewachen.

Infrarotfoto von Alfons Koch, Fürstenberg



Abb. 2: Umriss eines möglichen römischen Kastells mit verkleinertem Lager innerhalb der größeren Umrandung in der rechten oberen Ecke.

Es sind Andeutungen einer Innenbebauung zu sehen. Das vermutliche Kastell von ca. 3 ha Größe lag auf einem Mittelterrassensporn der oberen Nethe bei Brakel.

Infrarotfoto von Alfons Koch, Fürstenberg



Abb. 3: Infrarotaufnahme vom möglichen Römerlager Holzhausen/Nieheim.

Von der Bildmitte aus ziehen sich diagonal die waagrecht liegenden Umrandungen vermutlicher ehemaliger römischer Kasernen nach oben. Jeweils zwei Kasernen von je 40 m Länge und 8 m Tiefe konnten u. U. einst die 5 m breiten Apartments für je 8 Legionäre (contubernien) umfassen und liegen Rücken an Rücken. Dazwischen folgt üblicherweise in den römischen Lagern wie auch hier jeweils eine Gemeinschaftsfläche. Auf dem Foto sind 4 mögliche Doppelkasernen vollständig zu sehen, die fünfte ist abgeschnitten. Dieses Abschneiden erklärte sich dadurch, dass für den Fotografen während der Bildaufnahme die Strukturen unsichtbar waren. Diese sind erst nach der Diaentwicklung auszumachen. Links neben den mutmaßlichen Kasernen sind Reste von quadratförmigen, möglichen ehemaligen Offiziersgebäuden zu erkennen. Im Vordergrund scheinen außerhalb des vermutlichen Lagers weitere Strukturen zu liegen.

Infrarotfoto von Alfons Koch, Fürstenberg



Abb. 4: Infrarotaufnahme des vermutlichen römischen Wachtkastelles Sommersell/Nieheim.

Innerhalb der etwa 2,8 ha großen trapezförmigen Umrandung sind deutlich Einbauten zu erkennen. Leicht links von der spitzwinkligen Lagerrundecke ist ein Lagertor mit vorgelagertem Wall-Graben-Stück erkennbar. Es ist das typische Titulum-Tor der augusteischen Zeit. Nördlich von der Trapezumrandung verläuft parallel der alte Kirchweg, der am rechten Bildrand auf den heutigen Weg mündet. Links vom heutigen Weg liegt ein Gebäude mit mehrfacher Kammerung. Dieses Gebäude war an ein Oval mit Doppelumrandung angelehnt, eine ehemalige Arena? Rechts vom Weg ist deutlich der Grundriss eines ehemaligen kompakten Gebäudes von etwa 18 m Länge sichtbar. Die Raumaufteilung erinnert an ein römisches Kohorten-Badegebäude, wie es praktisch bei jedem Limes-Kohortenlager in ähnlicher Lage außerhalb der jeweiligen Lagerumrandung vorhanden gewesen ist. Es wurden bereits durch genehmigte Prospektionen mit dem Metalldetektor mehrere nach Meinung der Verfasser römische Fundstücke (darunter römische Geschosspitzen) gefunden (vgl. R. Bökemeier, Römer an Lippe und Weser..., Höxter 2004, S. 216/217).

Infrarotfoto von Alfons Koch, Fürstenberg



Abb. 5

Abbildung der Umrandung eines mutmaßlichen römischen Kastells von ca. 2,5 ha Größe an der alten Heerstraße „Horner Hellweg“ (Pfeil) von Paderborn nach Horn in der Nähe von Kempen/Feldrom. Die quadratische Umrandung besitzt ähnlich wie das mögliche Kastell Brakel (Abb. 2) eine große dunkle Struktur, die möglicherweise auch hier auf ein etwa 80 m langes ehemaliges Gebäude hinweist. Zu dem vermutlichen Wachtlager Sommersell (Abb. 4) gibt es als deutliche Parallele außerhalb des Lagertores ebenfalls ein Oval und ein winkelförmiges Gebäude mit offensichtlich quadratischer Raumaufteilung, das möglicherweise auch hier auf ein ehemaliges Badegebäude hinweisen könnte.

Infrarotfoto von Alfons Koch, Fürstenberg



Abb. 6a-d: Mögliche römische Gutsgebäude im Weserbergland nach Strukturen auf D-SAT-Aufnahmen der Fa. TOP WARE, Art. 641.

6a = Strukturen nordwestlich von Borgholz/Kreis Höxter,

6b = Strukturen östlich von Godelheim an der Nethemündung in die Weser,

6c = Strukturen östlich von Erwitzen/Kreis Höxter,

6d = Strukturen nördlich von Bad Wünnenberg/Kreis Paderborn . Die Hauptgebäudestrukturen entsprechen denen von Flügelgebäuden, ähnlich wie bei den römischen Gutsgebäuden mit flankierenden Risaliten, z. B. bei den Gutshöfen Wachenheim, Steinwenden (H. Cüppers, Die Römer in Rheinland-Pfalz, Stuttgart 1990, S. 564 und 567), Heppenheim (D. Baatz/H.-R. Herrmann, Die Römer in Hessen, Stuttgart 1982, S. 347).

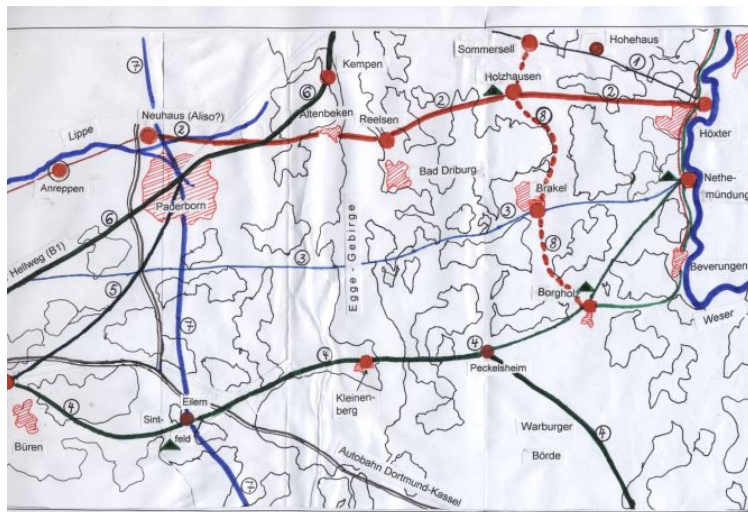


Abb. 7

Kreise = Lagerumrandungen auf Infrarotaufnahmen und/oder mit topografischen Merkmalen für mutmaßliche Römerlager, lediglich Anreppen ist bisher archäologisch ergraben.

Dreiecke = Orte vermutlicher römischer Gutsgebäude.

Skizze über den strategischen Zusammenhang der im vorhergehenden Text erwähnten Heerstraßen mit möglichen römischen Lagerorten.

- 1 = Trasse Detmold/Horn nach Höxter,
- 2 = Trasse Schloss Neuhaus (Aliso?) über Altenbeken, Reelsen (Ort der Schlacht von Arbaldo?), Holzhausen nach Höxter,
- 3 = Trasse vom Hellweg (B1-Vorgänger) über die „Römerstraße“ Schwaney-Neuenheerse (nach L. Hölzermann, Lokaluntersuchungen..., Münster 1878), Brakel und das Nethetal an die Weser,
- 4 = Alter Volksweg von den Niederlanden nach Hessen, der auf dem Sintfeld Hirschweg (Herßweg) heißt und eine Nordabzweigung zur Weser aufweist,
- 5 = Haar-Hellweg von der Ruhr nach Paderborn,
- 6 = großer Hellweg, Vorläufer der heutigen B1,
- 7 = via regia, Frankfurter Weg, von Frankfurt-Paderborn-Bremen-Hamburg bis nach Dänemark,
- 8 = Verbindungsweg zwischen den mutmaßlichen römischen Wachtkastellen in der „römischen Provinz Weserbergland“, teilweise Bundesstraße, teilweise nur als helles Band in den D-SAT-Aufnahmen (zwischen Borgholz und Brakel) zu sehen.